

„Meine Großmutter ist 74 Jahre. Letzten Samstag hat sie zum ersten Mal den neuen Yoga Kurs 65plus besucht. Das wohl auch zum letzten Mal, denn sie meinte: Nein Kind, das ist nix für mich. Da sind ja lauter alte Leute!“

Altersbilder! Was genau ist damit nun gemeint?

Grundlegend kann man zwischen zwei Ansätzen unterscheiden:

Altersselbstbilder „...sind Vorstellungen, die Menschen über den eigenen Alternsprozess, über die Lebensphase des eigenen Alters sowie über sich selbst als ältere Menschen haben...“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [BMFSFJ], 2010).

Als entscheidender Aspekt erscheint die Wirkung des subjektiven Alterserlebens auf individuelle Lebensverläufe. Bewertungen der eigenen Situation können innere Einstellungen, eigenes Verhalten, Bewältigungsstrategien sowie die individuelle Gesundheit im Alter positiv oder negativ begünstigen. Zudem sind subjektive Altersbilder durch gesellschaftlich vermittelte Normen, Werte und Einstellungen gegenüber dem Alter geprägt. Im Sinne einer Rückkopplung wirken sie im zeitlichen Verlauf aber auch darauf ein (ebd., 2010; Pohlmann, 2011).

Innerhalb einer Gesellschaft werden Wahrnehmung und Stellung alter Menschen maßgeblich von kollektiven und individuellen Vorstellungen und Meinungen über das Alter geprägt. Diese gesellschaftlich determinierten **Altersfremdbilder** kommen beispielsweise in Formulierungen wie 'Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr', 'Ab 60 kommt man ins knackige Alter – mal knackt es hier, mal knackt es da' oder 'Die Weisheit kommt im Alter' zum Ausdruck. Anhand dieser Altersbilder erscheint „Alter“ als soziales Konstrukt, das in hohem Maße kulturgebunden und historisch bedingt ist. Es erlaubt eine Kategorisierung mittels variabler Merkmale wie Alter, Sprache, Kleidung und Verhalten. Als Resultat bilden sich diverse Stereotype, welche positiv oder negativ besetzt sein können. Auch sind diese mit bestimmten Rollenerwartungen verknüpft (Schmitt, 2006; BMFSFJ, 2010; Pichler, 2010; Pohlmann, 2011).

Aktuelle Bilder des Alter(n)s sind sehr variabel und spiegeln die Heterogenität des Alters wieder. Jedoch ist noch eine Tendenz zu negativen Bewertungen der Generationen *plus* erkennbar.

Demnach werden häufig Attribute wie Lebenserfahrung, Weisheit, Autonomie, Produktivität, Familiensinn und Fürsorglichkeit mit älteren Generationen assoziiert. Eine negative Schattierung kommt unter anderem in der Zuschreibung der Merkmale einsam, kauzig, senil, streng und pflegebedürftig zum Ausdruck (Pohlmann, 2004; Schmitt, 2006).

Daher nehmen Altersbilder in Bezug auf Entwicklungsmöglichkeiten älterer Generationen und den gesellschaftlichen Umgang mit Alter eine bedeutende Rolle ein (ebd., 2006; BMFSFJ, 2010; Pichler, 2010; ebd., 2011).

Fühlen Sie sich eingeladen, sich mit dem eigenen alt werden und Alter sowie den individuellen Vorstellungen über das Alter(n) auseinanderzusetzen, denn Alter(n) ist Zukunft!

Literatur

BMFSFJ (2010). *Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland – Altersbilder in der Gesellschaft* online .pdf-Dokument. Verfügbar unter: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Pressestelle/Pdf-Anlagen/sechster-altenbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> (Stand: 15.03.2018)

Pichler, B. (2010). Aktuelle Altersbilder: „junge Alte“ und „alte Alte“. In: Aner, K., Karl, U. (Hrsg.): *Handbuch Soziale Arbeit und Alter* (1. Aufl., S. 415-425). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Pohlmann, S. (2011). *Sozialgerontologie*. München: Ernst Reinhardt Verlag

Schmitt, E. (2006). Altersbilder. In: Oswald, W. D., Lehr, U., Sieber & C., Kornhuber, J. (Hrsg.): *Gerontologie – medizinische, psychologische und sozialwissenschaftliche Grundbegriffe* (3., vollst. überarb. Aufl., S. 43-46). Stuttgart: Kohlhammer